

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 46 (1920)  
**Heft:** 16  
  
**Rubrik:** Briefkasten der Redaktion

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Gambrinus Helveticus

„Trinkt Schweizerbier! Trinkt Schweizerbier!“  
Man darf es wiederholen hier.  
Denn besser ist's fürwahr geraten,  
Als was uns angloßt auf Makaten,  
Worauf zu lesen dort und hier:  
Trinkt Schweizerbier! Trinkt Schweizerbier!

's ist wieder, Freunde, Gott sei Dank,  
Ein mehr als annehmbarer Trank.  
Es darf sich sehen und loben lassen  
Und liebevoll im Glas umfassen.  
Das Kriegs-Keisbier war schauderhaft,  
Nun hat es wieder Saffi und Kraft!

Es gibt mitunter sogar Sälle,  
Wo man das kräftig-wärz'ge Belle,  
Das, aalglatt, sich famos läßt schlürfen  
Für echtes Pils hält' halten dürfen.  
Und auch das Dunkle läßt mit Glück  
Manch' Sremdbier hinter sich zurück.

Was sagt man erst zum Lob des „Bock“?  
's ist ein gemächliches Gehock  
Um solch' wohltemperiertes Bierchen,  
Das manchem bietet mehr Mästerchen  
Als Wein, der bringt zum Weinen schier!  
Dram stoßet an mit — Schweizerbier!

Gamurhab!

## Die neuen Nachrichten

**Nebelspalter:** Apropos, lieber Herr Kollega, haben Sie Dostojewskis berühmten Roman „Der Idiot“, dessen Titelheld einen modernen Christus darstellt, auch schon gelesen?

**Nachrichter:** Was?! Idiot und Christus? So eine Gemeinheit! Gegen diesen Dostojewski müssen wir einen Prozeß anstrengen!

**Nebelspalter:** O, bemühen Sie sich nicht, der Autor ist längst tot!

**Nachrichter:** Desto besser! Das Geld sammeln, um Holz zu Prozeßscheiterhaufen herbeizuschaffen, ist heutzutage doch mit etwelchen Schwierigkeiten verknüpft!

©-M-25.

## Hominelles

Zwei Kinge trägt er in der Regel  
Und ist doch meistens ein Siegel!



**Kägel:** Hälft Gott, Chueri!  
Was mached f' ä da im  
Schwabeland usse  
wieder für Xumedi?  
Tuets es ächt dene Fran-  
zose nanig?

**Chueri:** Hå, sie wänd au  
ä chil dr alt Näpi ver-  
spotte.

**Kägel:** Dänn müend f'  
aber kä derig tochtig  
Sage mache, daß die ganz  
Wält drab lachet, die  
eigenen Allerte hälfed ehne ja nüd ämal.

**Chueri:** Sie händ halt leh no vor de Tütschen  
ä Surdt, wie-n ä jungi Chah vor em ä Hund;  
sie meined, sie söhndid mit samt em Totebaum  
nomol uf und göngid wieder ufs dar.

**Kägel:** Wenn f' na lang mit ehne däweg  
Mentschessresseris mached wie-n leh, cha's  
es scho na gä und fäb cha's es.

**Chueri:** Kulliviert mach't's e si scho nüd, daß  
mit Schwarzne bin eus Maschinewehrumsüg  
gmacht werdid und uf die Wjße gschoffe wiri  
z'mist im Sriede.

**Kägel:** Hå ja, bis leh ich ämel umkehrt gfi,  
Cufer sind doch amigs uf Afrika dure goge die  
Andere zämepfessere.

**Chueri:** I weit numol ä so en gfarbete Halbaff  
möge fröge, was 'r ä so tenki, wenn 'r ä so  
unshiniert cha in Susen ischäße, wie z' Brank-  
furt uere, und fäb weit i.

**Kägel:** Sie werdid tänke, mr seigid 's glichlig  
Lumpepack wie sie, nu in-eren a n d e r e Gulör.

## Dumme Frage

In der Zürcher Kantonsratsdebatte über das Theater-Defizit meinte einer:  
„Das Stadttheater dient in hohem Maß der Landschaft.“ (Verwechslung mit Landwirtschaft scheint ausgeschlossen.)  
Warum nennt man es denn nicht Landschaftstheater?

## Unter Schiebern

„Ich wundere mich, warum Sräulein Betty, als sie den feierreichen Greis Kohn heiratete, ihr Alter als fünfundsanzwanzig-jährig angab?“

„Wahrscheinlich Rabatt für Barzahlung!“

Lion

## Eine böse Sieben!

1.

Sriedrich, der Vorläufige, und das — Kabinet.

„Meine — Kuhr ist hin!“

2.

Der französische — Sieger.

„Selber — Essen macht fett!“

3.

Erzberger in Holland.

„Ein mackerer Schwabe — forcht sich nit..“

4.

Er-Wilhelm zügelt.

„Kein Amerongen, ohne — Doorn!“

5.

Ludendorff floh nach Kopenhagen.

„Es ist etwas faul im Staat — der Markt!“

6.

Die rote Garde.

„Heute rot, morgen — schwarzrotgold-papier!“

7.

Die weiße Garde.

„Heute schwarzweißrot — übermorgen weiß!“

ki

## Verwechslung

Emmely erzählt ihren kleinen Freun-  
dinnen über ihre Taufe.

„Aber, Emmely,“ meinte die ältere Schwester, du kannst dich doch an deine Taufe nicht erinnern!“

„Das weiß ich schon, aber die Narben habe ich noch am Arme!“

Lion

## Völkerbund-Propaganda

In Neuenburg gibt's am Auffahrtstag  
Ein großes Volksfest mit flottem Gelag.  
So rutscht man gemächlich bei Tanz und Wein  
In den wonnigen Völkerbund hinein!

## Boshaft

„Sind Sie nicht, Sräulein Rosa  
hat wunderbare Zähne?“

„Ja, wunderbar, aber leider sind sie  
falsch!“

„Wieso wissen Sie das? Ich hätte  
dies nie geglaubt!“

„Alles an ihr ist falsch, sie hat es  
mir selbst gesagt, hier ihre eigenen Worte:  
Die Haare habe ich von meinem Vater,  
die Zähne von meiner Mutter.“

Lion

## Briefkasten der Redaktion



K. L. in Gr.-A. In einem  
Nachruf auf Viktor Blüthen  
steht im „Sund“ etwas von  
„abgründigen Romanen“ zu  
lesen. Das sind jedenfalls  
Romane, auf die der Käufer  
hereinfallen kann; anders  
würden wir uns diese Be-  
zeichnung nicht zu deuten.

Verkehrsvereiner in E.  
Im „Vaterland“ hat einer  
für die Luzerner Seeprome-  
nade eine „Trotordnung“ vor-  
schlagen wollen. Der  
Mann steht jedenfalls minde-  
stens doppelt, denn  
sowie Sremde gibt's zur  
Zeit selbst in Luzern  
noch nicht, daß sich eine  
solche „Trotordnung“ —  
liebliches Wort! — rechtfertigen  
lässe.

Theaterfreund in J. Das  
Silblütenblühen will  
nicht enden! So steht in  
der N. S. S. vom 8. April  
zu lesen: „Mit Heidel-  
berg ist zwar schon über  
30-jährig Jahre alt, was  
für eine Eintags-  
fliege etwas heißen will.“  
Eine Eintagsfliege mit  
20 Jahren auf dem Buckel  
will allerdings etwas  
heißen. Freundliche Grüße!

Alter Freund des Nebelspalter  
in S. Gewiß, die  
Seloten-Pharisäer sterben  
nicht aus, so wenig  
wie jene Mißvergütigen  
aus dem „Siesko“, na-  
mens Sibo und Afferato,  
denen der „blutige  
Oskar“ einst folgende  
Verse gewidmet hat:

Es gibt zwei mürrische  
Gesellen,  
Umwölkt von Mißmut  
und Verdruß —  
Die schlürfen Gift aus  
allen Quellen  
Und Essig aus dem  
klarsten Saß.  
Umsonst versucht sie  
zu umschmeicheln  
Der Götter Schoß-  
kind, der Humor.  
Die krausen Salten  
fortzukreideln  
Vermag kein Welsch  
und kein Lor.  
Die eh'rne Strenge  
eines Cato  
Bleibt eingekerbt  
in ihr Gesicht —  
Die Sibo und die  
Afferato,  
Sie leben, doch  
sie lachen nicht.

h. K. in S. So ein  
„lehrreiches Buch“ mit  
dem Titel „Kinder, das  
ist gefährlich!“ sollte  
allerdings nicht 12 Sr.,  
sondern höchstens 50 Cts.  
kosten. Dann erst würde  
es in Massenaufgaben  
verbreitet werden und  
nützen können.

Mußli. Auch die  
Silblüten treiben, daß  
es eine wahre Lust ist!  
So steht in einem Aufruf  
des Mittelrheintalschen  
Wirtvereins zu lesen:  
„Jede Erwerbsgruppe  
ist bemüht, sich heraus-  
ziehen aus der Schlinge  
der Epiftenlosigkeit  
auf den grünen Zweig  
eines menschenwürdigen  
Daseins.“ — Wenn  
die Schlinge schon am  
Aß hängt, ist der grüne  
Zweig ja nicht mehr  
weit!

M. H. in S. Die  
„Wirtschaftsdemokratische  
Freiheit“ ist erschienen.  
In ihrer Nr. 1 liest man  
folgende Ergößlichkeit:  
„Die N. S. S. kann daher  
die Epiftenberechtigung  
der neuen wirtschafts-  
demokratischen Partei  
nicht bestreiten und sie  
hat keinen Grund, das  
von der sozialen Mutter  
gut ausgetragene, gesunde  
Knäblein jetzt schon zu  
erdrosseln. Dagegen  
gehen wir mit ihr einig,  
daß die Partei als ein  
erst aus den Windeln  
gehobenes, neugeborenes  
Kindlein erscheint und  
nicht als historisch(!)-  
seniler Trottel.“  
Fuhi! Die N. S. S.  
als Kindsmörderin!  
Das gäbe auch ein  
Bildchen für den  
Nebelspalter. Gruß!

S. M. in J. Da haben  
Sie Recht: das Gester-  
reich ist nicht ver-  
schlossen, aber den  
Ar. 1 liest man  
Geist ist das Wesen  
der Satire verschlossen.  
Was wohl gesehen  
wäre, wenn der  
Simmernmanns-  
sohn aus Nazareth  
bei einem späteren  
Besuch auf Erden  
der heiligen Inqui-  
sition in die Hände  
gefallen wäre? Der  
„Kerber“ wäre  
vermutlich ver-  
brannt worden,  
denn seine Mei-  
nung über die  
Pharisäer und  
Seloten wäre sich  
wohl gleich ge-  
blieben im Gegen-  
satz zu den frommen  
„Neue Zürcher  
Nachrichten“, die  
es — Geschwin-  
digkeit, keine  
Fehler! — mit  
verblüffender  
Wandlungsfähigkeit  
à la Sregoll fertig  
gebracht haben,  
nach dem für  
Deutschland so bösen  
Ausgang des  
Krieges ihre  
bekannte frühere  
Deutschfreundlichkeit  
auf dem Altar  
der Entente zum  
Opfer zu bringen.  
Uebrigens haben  
Sie richtig ver-  
standen: Es handelte  
sich um eine  
Kritik der Srem-  
denpolizei und  
hatte mit Reli-  
gion nichts zu  
tun. Gruß!

S. M. in A. Da sind  
Sie immer noch  
billig weggekommen,  
schreibt doch ein  
Herrnkleider-  
Geschäft in Wien  
Sakko-2Anzüge aus  
„von 6000  
Kronen aufwärts“.

Mußli. Eine  
„Wochenschrift zur  
Betätigung des  
gesunden Menschen-  
verstandes“, die sich  
„Die Republik“  
nennt, ist in  
München geboren.  
Wir wüßten  
verschiedene,  
denen eine solche  
Betätigung  
nützlich wäre.

Druck und Verlag:

Aktiengesellschaft Jean Frey, Zürich, Dianastr. 5/7  
Telephon Selnau 10.18